

Erntedankfest EMK Kloten 31.10.2010, Stefan Zolliker

Lesung, verbunden mit Refrain: Alle gute Gabe (EMK 113)

Psalm 104, 14.15.27.28

Du lässt Gras für das Vieh wachsen und Pflanzen sprießen, zum Nutzen für die Menschen, damit die Erde ihnen Nahrung gibt. Du gibst Wein, der sie fröhlich macht, Öl, das den Körper pflegt, und Brot, das ihnen Kraft schenkt. Sie alle warten darauf, dass du ihnen Nahrung gibst, wenn es nötig ist. Mit deiner Hilfe sammeln sie Vorräte. Du öffnest deine Hand, um sie zu ernähren, und sie werden satt.

Mk 4, 26-29 Das Gleichnis von der heranwachsenden Saat

Jesus fuhr fort: »Ich erzähle euch noch ein Gleichnis für das Reich Gottes: Ein Bauer streute Saatgut auf einem Feld aus und ging dann wieder an seine andere Arbeit. Die Zeit verging, die Saat keimte und wuchs, ohne das Zutun des Bauern, heran, denn die Erde bringt das Getreide ganz von selbst hervor. Zuerst sprießt ein Halm, dann bilden sich die Ähren und zum Schluss reift das Korn heran. Und sobald das Korn reif ist, kommt der Bauer und erntet es mit der Sichel.«

Geschichte

An einem schönen Tag im frühen Herbst kommt Eva heim. Sie trägt ihre Jacke mit ausgestreckten Armen vor sich her.

»Aber Eva«, sagt die Mutter, »warum hast du deine Jacke ausgezogen? Es ist heute doch so kühl und windig!« Sie will Eva die Jacke abnehmen.

»Nein«, ruft Eva. »Vorsicht, stoss mich nicht. Ich hab die ganze Kapuze voll Körner. Die hab ich alle vom Stoppelfeld aufgesammelt. War das eine Mühe!«

Sie trägt die Jacke in die Küche. Dort legt sie sie behutsam auf den Tisch. Die Körner liegen in der Kapuze wie in einem Nest. Eva schüttelt die Arme aus. Sie sind vom Tragen ganz steif geworden, und kalt sind sie auch.

»Was hast du jetzt mit den Körnern vor?« fragt die Mutter.

»Das wirst du gleich sehen«, sagt Eva, holt sich die alte Kaffeemühle aus dem Küchenschrank und füllt Körner hinein. Dann fängt sie an zu mahlen. Es knackt und rasselt. Sie mahlt bis zum Mittagessen und danach auch noch eine Stunde. Dann hat sie alle Körner aus der Kapuze gemahlen. Die Kapuze ist leer. Dafür hat sie jetzt eine kleine Schüssel voll Mehl mit vielen kleinen Hülsenstückchen darin. Das nennt man Schrot«, sagt die Mutter.

»Puh«, seufzt Eva und dehnt sich. »Mein Rücken tut so weh.«

»Kein Wunder«, sagt die Mutter. »Du hast ja auch schwer gearbeitet.«

»Und jetzt wird Brot gebacken«, sagt Eva. »Warum machst du dir solche Mühe?« fragt Bruder Thomas und will sich ausschütten vor Lachen. »Wir haben doch Brot genug im Schrank.« »Aber das ist nicht mein Brot«, sagt Eva. Sie schüttet das Gemahlene in eine größere Schüssel. Sie lässt sich von der Mutter ein bisschen Milch und ein Ei und ein Päckchen Backpulver geben.

»Brot macht man doch mit Hefe«, sagt Thomas.

»Lass sie in Ruhe«, mahnt die Mutter. »Sie macht sich eben ihr eigenes Brotrezept. Das wird sicher auch sehr gut schmecken.«

»Hab ich was vergessen?« fragt Eva.

»Wenn es ein süßes Brot werden soll«, sagt die Mutter, »fehlt noch Zucker. Ein paar Weinbeeren wären auch nicht schlecht.«

»O ja, Weinbeeren«, ruft Eva.

Die Mutter schaltet den Backofen ein. Er soll schon warm werden. Eva knetet und knetet. Sie wird vor Anstrengung ganz rot im Gesicht. Thomas grinst. Er steht mit den Händen in den Taschen da und schaut zu, wie Eva endlich eine lange, plattgedrückte Wurst auf das

Backblech legt und dann das Backblech in den Backofen schiebt. Aus dem Backofen quillt Hitze. Eva verbrennt sich am Daumen. Endlich hat sie die Türe vom Backofen wieder zu. Aufgeregt versucht sie, durch das Fenster in der Türe auf ihr Brot zu schauen. »Ruh dich nur aus«, sagt die Mutter. »Es dauert eine ganze Weile, bis das Brot gebacken ist.«.

Mein Brot«, seufzt Eva erschöpft. Sie setzt sich auf die Eckbank und wartet. Aber sie ist vom Körnersammeln und Heimtragen und Mahlen und Mischen und Kneten und Formen so müde, dass sie einschläft. Nach einer langen Weile hört Eva die Stimme der Mutter sagen: »Eva, dein Brot ist fertig.« Die Mutter muss es ein paarmal sagen, bis Eva wach wird. Thomas zupft sie am Zopf. Da springt Eva auf, läuft zum Herd, reißt die Türe auf. Sie spürt nicht nur die Hitze. Sie riecht auch den Duft, herrlichen Duft nach etwas frisch Gebackenem.

Die Mutter reicht Eva zwei Topflappen. Eva zieht das Blech heraus. Sie jubelt freudig: Da liegt es, ihr Brot - goldbraun und mit Kruste. Ein prächtiges Brot. Auch Thomas beugt sich darüber und schnuppert. Er grinst nicht mehr. Er staunt. Zum Abendessen verteilt Eva der ganzen Familie von ihrem Brot. Es ist ein bisschen hart. Aber keiner rümpft die Nase. Der Vater tunkt seine Scheibe in den Tee, da wird die Kruste weicher. »Wie toll, dass ich eine Tochter habe, die schon Brot backen kann«, sagt er. »Ich hab's nicht nur gebacken«, sagt Eva stolz. »Ich hab's ganz und gar selbst gemacht, mit Körnersammeln und Mahlen und allem anderen. Es war eine große Arbeit. Nur die Körner hab ich nicht gemacht. Die sind von allein gewachsen.«

Lied: Jede brucht Brot gäg de Hunger (Liederpool 195)

Besinnung

„Nu d'Chörnli hani nüd gmacht – die sind von elei gwachse!“

Liebe Kinder, liebe Frauen und Männer,

wir feiern heute miteinander das Erntedankfest.
Wir danken Gott für seine Gaben.
Für alles, was wer wachsen liess,
auf dem Feld, im Garten,
aber auch in unserem Leben in Schule, Beruf, Familie.

Wir danken Gott für die Nahrung, für das Brot,
für die Lebensfreude, für die Kraft, die Arbeiten zu tun, die anstanden,
für den Lohn für die Arbeiten, die entschädigt sind, so dass wir leben können,
für die Gesundheit, dass wir aufstehen dürfen,
dass wir Erfahrungen machen dürfen, lernen dürfen,
für alles, was wir erreicht haben in diesem Jahr.

Wohl uns, wenn wir wie Eva mit gewissem Stolz auf etwas schauen dürfen, das wir selbst geschafft haben, wie zum Bsp.
Das erste selbst gebackene Brot
Das erste selbst geflickte Loch beim Velo
Das erste Mal eine Woche selbständig zu einer Zimmerpflanze oder den Katzen geschaut,
so dass sie nicht eingingen!
Das erste Mal draussen in der Hütte im Wald übernachtet
Das erste Mal Traktor gefahren
Die erste Woche in den Kindergarten oder die Schule oder im neuen Schulhaus überlebt
Die ersten Wochen in der Lehre im Berufsalltag durchgestanden
Die erste Zeit im neuen Stall mit den Tieren erlebt.
Das erste Mal selbst mit dem Bus in die Musikschule gegangen und wieder zurück.

Schön, wenn wir auf so etwas Erreichtes zurückschauen können. Ich kann den Stolz und die Freude Evas gut verstehen. Der ist ganz wichtig!

Danken hat auch damit zu tun, dass wir Verantwortung übernehmen, etwas tun, uns etwas zutrauen, damit überhaupt was geschieht!

Wenn Eva nicht die Körner gesammelt hätte, sie heimgetragen hätte, den Teig gemacht hätte, etc. dann könnte auch niemand für das Brot danken!

Danken heisst aber nicht bei diesem Stolz stehen bleiben, sondern noch einen Schritt weitergehen. Danken heisst, wie Eva zu sagen: „Nu d'Chörnli han i nüd gmacht, die sind von selbst gewachsen!“ Gott hat sie wachsen lassen.

Von diesem Von-selbst / vomelei hat auch das Gleichnis Jesu berichtet, das wir vorhin gehört haben. In diesem alten Gleichnis aus der Landwirtschaft, in dem es heisst, dass die Saat von selbst gewachsen sei, steckt ein supermodernes Wort drin. Nämlich das Wort „Automat“. Automatä, griechisch, heisst nichts anders als „von selbst“. Ein Automat ist ein Dinge, der von selbst was kann: Ein Kaffee, oder Waschautomat. In Jesu Gleichnis steht: Eigentlich sind die Pflanzen auf dem Kornfeld die wahren Automaten. Sie wachsen einfach so, aus sich selbst, ohne dass der Bauer was hinzutut. Und was steht hinter diesen Kornautomaten? Gott der Schöpfer!

Lasst uns immer wieder bedenken:
Bei allem Einsatz, den wir bringen müssen,
bei allem Schaffen und Wirken
bei allem Erfindergeist, der uns Menschen antreibt,
bei allem Tatendrang, der uns zu neuen Ufern aufbrechen lässt,
es braucht dazu noch mehr als das alles!

Was ist es? Jenes Tüpfelchen auf dem I!?
Es ist eben jenes gewisse Etwas! Es ist wie der Schlagrahm auf dem Dessert! Was ist es,
das den Unterschied ausmacht ...
Zwischen Krämpfen und arbeiten
Zwischen sich ablagen und gelingen
Zwischen Erfolg und Glück
Zwischen Elmexlächeln und tiefer Zufriedenheit?
Was ist es? Es ist der Segen Gottes, der alles ausmacht!

Hast du gesehen, wie das Korn im gelben Gelb stand?
Hast du gemerkt, wie schwer die Apfelbäume an ihrer Last getragen haben, wie erleichtert sie jetzt sind?
Was hast du gedacht, als du den ersten Apfel in diesem Spätsommer von der neuen Ernte in der Hand gehalten hast?
Was geht dir durch Kopf und Herz, wenn du die Herbstsonne gelb gewordene Blätter anleuchtet und sie vergoldet?
Was hast du gedacht beim Ausgraben der 1. Kartoffeln?
Hast du etwas gedacht? Hast du es gespürt?
Hast du darauf Acht gegeben?
Hast du innegehalten und solche Dinge ganz bewusst gemacht, darüber gestaunt und dafür gedankt?

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewiglich
Im Lied, das wir nachher singen werden, wird das wunderbar beschrieben:

*Er sendet Tau und Regen / und Sonn- und Mondenschein, /
er wickelt seinen Segen / gar zart und kunstvoll ein /*

*und bringt ihn dann behände / in unser Feld und Brot. /
Es geht durch unsre Hände, / kommt aber her von Gott./
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn: /
Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!
Er lässt die Sonn aufgehen, / er stellt des Mondes Lauf, /
er lässt die Winde wehen, / er tut den Himmel auf. /
Er schenkt uns so viel Freude, / er macht uns frisch und rot, /
er gibt den Kühen Weide / und unsern Kindern Brot./
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn: /
Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!*

Wie aber geht es zu, wenn der Respekt vor diesem Automatä, vor diesem vomelei, vor dem Segen des Höchsten verlorengeht?

Brot wird achtlos weggeworfen
Wir verlieren den Bezug zu saisonalen Produkten, zum Jahreslauf der Schöpfung.
Lebensmittel werden sinnlos um den ganzen Globus gekarrt.
Und das übelste:
Lebensmittel werden zum Spekulationsobjekt!

Wir gierigen Menschen spekulieren schon lange nicht nur mit Häusern, Aktien als Firmenanteilen oder Gold. Nein, wir spekulieren zunehmend mit dem Brot und der Nahrung.

Wie geht das? Schon jetzt wird an gewissen Börsen auf die Weizenernte 2015 aus bestimmten Ländern gewettet! Ganze Ernten werden verkauft und verspekuliert, bevor ein Körnchen Saatgut ausgestreut ist.

Das ist ein Skandal! Menschen ziehen schamlosen Profit aus dem automatä Gottes, aus seinem Segen, egal wenn andere dadurch verhungern, weil durch ihre Spekulationen die Preise in die Höhe getrieben werden.

Und wenn die Rendite mit der Brotherstellung zu klein ist, dann muss das, was Gott uns geschenkt hat, in dem er es vomelei / automatä hat wachsen lassen auf den Feldern halt in den Autotank, weil es dann mehr Geld hergibt, damit wir es als Treibstoff verfahren können.

Wer von euch hat zu Hause noch gehört: „Mit em Esse spillt me nöd!“ Dieser Spruch ist gar nicht so dumm und sollte neu bedacht und verstanden werden. Wenn der Respekt vor dem Schöpfer und seinem Segen abhanden kommen, wenn das Danken überflüssig wurde, dann ist Brot nicht mehr ein Lebensmittel – sondern ein Spekulationsobjekt, auf dessen Preisanstieg oder Preiseinbruch noch Optionen und Wetten gesetzt werden. Verflucht sei diese Gier – gesegnet aber sei der, für den der Verzehr eines Stückes Brot schon ein Gottesdienst ist! Amen.